

Offene Antwort des Geschäftsführers auf den Offenen Brief des Ensembles Neues Theater und Thalia Theater

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute habe ich Ihren „Offenen Brief“ zur „Betriebsklimakatastrophe“ zugesandt bekommen, der den hohen Grad Ihrer Beunruhigung über die Situation an der TOOH dokumentiert. Auch ich bin sehr besorgt über den Gang der Entwicklung und habe mich dazu entsprechend in einem seit heute verfügbarem Interview mit dem MDR geäußert.

So sehr ich Ihre generelle Irritation nachvollziehen kann, möchte ich hier die Gelegenheit nutzen, zwei von Ihnen erwähnte Aspekte anzusprechen.

Sie schreiben vom „destruktiven Potential der Geschäftsführung“, ohne dies zu konkretisieren. Leider ist es inzwischen üblich geworden, dass im Hallenser Theaterstreit pauschale Werturteile ausgetauscht werden, ohne dass sich die Parteien die Mühe geben, die konkreten Konfliktfälle zu benennen und zu analysieren. So auch hier.

Der einzige Hinweis, den Sie geben, stellt eine Verkopplung von Sachverhalten dar, die erstens in keinem Zusammenhang stehen und zweitens zum Teil unrichtig sind.

Dass ich mich als Geschäftsführer in dem öffentlich gewordenen Fall einer „mutmaßlich bloßgestellten Mitarbeiterin“ nicht gegen die Geschädigte stelle, dürfte nachvollziehbar sein. Mir geht es nicht um eine pauschale Vorverurteilung möglicher beteiligter Mitarbeiter, sondern um die Sensibilisierung aller Beschäftigten im Umgang mit den Sozialen Medien, die sich nicht nur in Sachen Theaterstreit wie ein öffentliches Schwarzes Brett für Betriebsinterna nutzen lassen können. Aus diesen Gründen habe ich in dem Fernsehbeitrag bewusst auf den Begriff des „Mobbings“ oder die Nennung von Klarnamen verzichtet.

Dieser Vorgang um die Mitarbeiterin steht allerdings in keinerlei Zusammenhang mit anderen Kolleginnen und Kolleginnen, die von mir angeblich „verklagt oder entlassen“ worden sind. Ich darf ausdrücklich feststellen, dass unter meiner Geschäftsführung bisher niemand „verklagt“ wurde. Es wurde auch niemand „entlassen“.

Fakt ist allerdings, dass in der Sparte Neues Theater / Thalia mehrere Verträge aus künstlerischen Gründen unter Mitwirkung des Intendanten nichtverlängert wurden. Die künstlerische Entscheidung über diese Verträge liegt ausschließlich beim Spartenleiter.

Ich bedauere es, dass die Ensemblesprecher zu diesen Vorwürfen nicht das Gespräch mit mir gesucht haben. Es wäre aus meiner Sicht sehr viel sinnvoller, wenn wir gemeinsam die Probleme intern ansprechen, um sie dann zu deeskalieren. Wie ein weiterer „Offener Brief“ dazu beitragen könnte, entzieht sich meiner Einsicht.

Ich darf Sie weiterhin zum gemeinsamen Gespräch einladen. Den Konflikt um die TOO H wird der Deutsche Bühnenverein nicht lösen können – dazu sind wir alle aufgerufen.

Mit freundlichen Grüßen



Stefan Rosinski
Geschäftsführer
Halle (Saale), 08. April 2019